

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

Filmskript: Rüstungsmanager vor Gericht

Tödliche Exporte – Teil 2 - Rüstungsmanager vor Gericht

Ein Film von Daniel Harrich

00:04

Aldo, aus dem mexikanischen Bundesstaat Guerrero, wollte Lehrer werden und studierte am Lehramtsseminar Ayotzinapa. Doch ein Schuss zerstörte sein Leben.

00:18

Diese Aufnahmen zeigen die letzten Minuten davor. Aldo und etwa 50 Studierende besetzen öffentliche Busse, um damit von einer Demonstration zurück in ihr Lehramtsseminar zu fahren. Solche Aktionen sind Alltag in dem Land, wo Gewalt regiert.

Polizisten stoppen den Bus - eröffnen das Feuer auf die unbewaffneten jungen Menschen.

Von einer Kugel getroffen, bricht Aldo an dieser Straßenkreuzung zusammen.

Sechs Studenten werden erschossen. Zwei schwer verletzt.

43 Studenten, alle zwischen 18 und 23 Jahre alt, entführt. Sie sind bis heute verschwunden, so wie tausende Andere in Mexiko.

01:07

Kurz darauf werden Polizisten verhaftet, die die Morde begangen haben sollen. Sie schossen auch mit Kriegswaffen aus Deutschland: Sturmgewehre des Typs G36 der Firma Heckler & Koch. Dabei hatte die Bundesregierung nicht genehmigt, sie hierhin zu liefern. Wie konnte es, trotz deutscher Rüstungsexportkontrolle, dazu kommen? Das sollte ein Verfahren vor dem Stuttgarter Landgericht klären: Fast ein Jahr dauerte der Prozess. Nie zuvor wurde ein Kriegswaffenexport in Deutschland so aufgerollt. Das Urteil ist für viele überraschend. Der Rüstungskritiker Jürgen Grässlin hatte mit einer Strafanzeige den Prozess ins Rollen gebracht.

01:48 Jürgen Grässlin, Rüstungsgegner

Der Skandal schlechthin und eine Zweiklassenjustiz ist, dass die Geschäftsführung frei aus diesem Saal herausläuft.

01:56

Sind die übrigen Angeklagten, die Geschäftsführung von Heckler & Koch, nach Ansicht des Gerichts etwa nicht verantwortlich für die illegalen Waffengeschäfte?

02:04 Dr. Bettina Künzel, Sprecherin Landgericht Stuttgart

Nach Überzeugung der Kammer, gab es keine ausreichenden Anhaltspunkte dafür, dass die übrigen Angeklagten sich an den Taten beteiligt haben. Deswegen waren diese freizusprechen. Vielen Dank.

02:16 Titel: Tödliche Exporte- Rüstungsmanager vor Gericht

02:21

Was war passiert? Alles beginnt 2005. Der deutsche Waffenhersteller Heckler & Koch will nach Mexiko exportieren: Tausende Sturmgewehre des Typs G36 und Maschinenpistolen. Dafür stellt das Rüstungsunternehmen einen Exportantrag beim Bundeswirtschaftsministerium in Berlin.

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

Doch ein anderes Ministerium – das Auswärtige Amt – hat Bedenken: Die mexikanische Polizei ist schon damals bekannt für Korruption, Entführungen und Morde an Unschuldigen. Zum Beispiel in der Region Guerrero. Im Bundeswirtschaftsministerium will man die pauschale Ablehnung nicht akzeptieren und sucht nach einem Kompromiss. Denn bei Heckler & Koch wartet man ungeduldig auf die Exportgenehmigung. Der damalige Mexiko-Vertreter Markus B. erinnert sich:

03:11 Markus B., ehemaliger Heckler & Koch - Vertreter

Und dann kam die Bitte vom Verkauf, ob es die Möglichkeit gäbe, dieses End-Use zu ändern, weil offenbar bestand der Wunsch von irgendeinem Ministerium, dass diese nicht benannt werden sollten.

03:25

Zur Erklärung: Heckler & Koch hatte zuerst dieses „End-Use“ – die Endverbleibserklärung – des mexikanischen Verteidigungsministeriums dem Bundeswirtschaftsministerium vorgelegt. Das End-Use belegt: Die deutschen Waffen waren auch für die besonders kritischen Bundesstaaten bestimmt.

03:45 Markus B., ehemaliger Heckler & Koch - Vertreter

Daraufhin habe ich eine E-Mail geschrieben, gleich von Heckler & Koch aus, vom Computer von der --- an meine Frau. Sie möchte doch bitte versuchen, mit dem Chef von der DCAM zu reden, ob die Möglichkeit bestünde, diese drei Staaten nicht zu benennen und ein neues End-Use auszustellen.

04:05

Nachdem das Wirtschaftsministerium Heckler & Koch mitgeteilt hatte, welche mexikanischen Bundesstaaten nicht genehmigt werden, legt die Waffenschmiede plötzlich neue Endverbleibserklärungen vor. Darin werden die kritischen Bundesstaaten nicht mehr genannt. Seltsam nur: Trotzdem sollen genauso viele Waffen nach Mexiko geliefert werden. Das hätte auffallen müssen, denkt man. Doch die Exportgenehmigung wird erteilt und der Deal beginnt.

04:30

Über Jahre schickt Heckler & Koch ein Vorführtteam kreuz und quer durch Mexiko, um Polizisten und Militärs in die Waffen einzuweisen. Auch – wie hier – in Colima und in verbotenen Bundesstaaten, wie dem besonders gefährlichen Guerrero – wo die Waffen bald zum Einsatz kommen.

04:56

Eines der Opfer: Aldo Gutiérrez Solano, 19 Jahre alt. Hier tanzt er auf der Hochzeit seines Bruders – nur wenige Tage bevor Sicherheitskräfte sein Leben für immer zerstören werden.

05:10 Gloria Solano, Mutter von Aldo Gutiérrez Solano

Er war ein kluges Kind, sehr schlau. Und er war bereit, alles zu sehen und zu lernen. Deshalb ging er auf die Schule. Jetzt geht das alles nicht mehr.

05:33

Immer wieder kommen die Erinnerungen an die Tatnacht. Aldos Bruder Leonel berichtet.

05:41 Leonel Solano Gutiérrez, Bruder von Aldo Gutiérrez Solano

Es gab mehrere Busse. Aldo war im ersten Bus. Als der Angriff losging, waren sie auf dem Weg zurück nach Ayotzinapa. Erst begann die Polizei sie zu verfolgen. Dann blockierte ein Polizeifahrzeug die Kreuzung, um zu verhindern, dass sie die Stadt verlassen. Deshalb sind die Studenten aus dem Bus raus. Aldo war einer der ersten, der ausstieg. Er wollte mit der Polizei reden, die den Weg blockierte. Damit sie den Weg freigeben. Und dann wurde sofort geschossen.

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

06:16

Von einer Kugel getroffen, bricht Aldo auf dieser Straßenkreuzung zusammen. Verzweifelt rufen Kommilitonen um Hilfe für ihren Freund Aldo. Dann wieder Schüsse.
Noch in der Nacht eilt Aldos Familie in die Notaufnahme.

06:30 Leonel Solano Gutiérrez, Bruder von Aldo Gutiérrez Solano

Als ich ihn sah, hatte er eine Schusswunde im Kopf. Hier ging die Kugel rein – da raus. 65 Prozent seines Gehirns waren beschädigt. Er wurde nicht behandelt, obwohl er so schwer verletzt war.

06:51

2010. Der damalige Vorführexperte sagt bei der Staatsanwaltschaft gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber Heckler & Koch aus, belastet Kollegen und Geschäftsführung schwer. Es folgen zwei Hausdurchsuchungen in Oberndorf und jahrelange Ermittlungen.

07:06

April 2018. Prozessbeginn am Landgericht Stuttgart, mit vielen Prozessbeobachtern.
Einer von ihnen ist Jan van Aken. Er war Chemiewaffeninspekteur bei den Vereinten Nationen und Abgeordneter im Deutschen Bundestag.

07:21 Jan van Aken, Prozessbeobachter

Also vom ersten Prozesstag habe ich eigentlich drei Dinge in Erinnerung: Das Erste ist die Anklage, die verlesen wurde, und da war von bandenmäßigen Verbrechen die Rede. Das Zweite ist, dass natürlich zwei der hauptverdächtigen Menschen nicht im Raum waren. Der eine ist mittlerweile gestorben. Und der zweite war der Mexiko-Vertreter von Heckler & Koch, der in Mexiko lebt, und angeblich aus Krankheitsgründen nicht reisefähig ist. Dessen Verfahren wurde gleich abgetrennt.

07:47

Auf der Anklagebank sitzen: Peter Beyerle und ein weiterer ehemaliger Geschäftsführer des Rüstungskonzerns Heckler & Koch, zwei frühere Vertriebsmitarbeiter, einer davon Prokurist und Abteilungsleiter, die Firma Heckler & Koch als Nebenbeteiligte. Und: die Sekretärin der Exportabteilung.

08:07 Jan van Aken, Prozessbeobachter

Ja, das dritte, was ich erinnere, ist- sind eben die ersten Stellungnahmen der Angeklagten, wo völlig klar wurde: Die sind sich überhaupt keiner Schuld bewusst und das meinten die, glaube ich, auch wirklich ernst. Die finden, sie haben alles richtig gemacht, weil – so die Argumentation – sie haben ja eine Genehmigung bekommen für Exporte nach Mexiko und sie haben nach Mexiko exportiert. Sie wissen gar nicht, warum sie hier sitzen.

08:28

Die Endverbleibserklärung – das Herzstück der deutschen Kriegswaffenexportkontrolle. Mit diesem Dokument erklärt der Käufer gegenüber der Bundesregierung, wohin er die Waffen liefert, das heißt – wo sie eingesetzt werden – und schließt zugleich aus, dass sie irgendwo anders hingelangen.
Den Exportantrag prüfen mehrere Ministerien unter Federführung des Wirtschaftsministeriums.
Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle – BAFA – setzt die Genehmigung dann verwaltungsrechtlich um.
Der Jurist Dr. Arnold Wallraff war von 2007 bis 2017 BAFA-Präsident. Er kennt die Abläufe und die damals in den Behörden für Kriegswaffenexportkontrolle zuständigen Beamten.

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

09:10 Dr. Arnold Walraff, Präsident Bundesausfuhramt (2007-2017)

In dem Heckler & Koch-Verfahren ist ja da ein Kollege aus dem Ministerium aufgetreten, dem man, um es vorsichtig zu formulieren, kein besonders kritisches Denken in dem Zusammenhang zuschreiben konnte.

09:29

Der damals zuständige Ministerialbeamte, in leitender Position im Wirtschaftsministerium, ist einer der ersten Zeugen im Prozess. Seine Vernehmung beginnt mit einem Eklat.

09:42 Holger Rothbauer, Jurist

Der Zeuge wird gefragt vom Vorsitzenden: Legen Sie mal offen, was ist hier Mexiko-Deal? Er sagt: Moment, legt sein Riesenkoffer auf den Tisch, blättert rum, zieht eine ganze Akte raus und der Vorsitzende: Was machen Sie denn da? Ja, aber ich muss die Ermittlungsakte holen. Ich muss die Anklageschrift holen. Und man merkt wie der ganzen Staatsanwaltschaftsbank, der ganzen Gerichtsbank rote Köpfe erwachsen. Weil sowas darf es nicht geben, dass ein Zeuge in einem deutschen Gerichtsverfahren, Strafverfahren, die Anklageschrift in den Händen hält.

10:20

Zur Überraschung aller berichtet der Zeuge auf Nachfrage, dass die anderen Ministerien ebenfalls über die vertraulichen Akten verfügen. Woher? Daran will er sich nicht erinnern können. Und:

10:33 Jan van Aken, Prozessbeobachter

Er stellt sich hier tatsächlich hin vor Gericht und sagt: Wir heißen ja Ministerium für Wirtschaft. Wir haben ein besonderes Interesse daran, dass dieser Hersteller wirtschaftlich überleben kann. Das sagt der Mann, der zuständig ist für die Kontrolle von Waffenexporten.

10:48

Mit der Aussage seines Beamten konfrontiert, sagt der ehemalige Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel:

10:54 Sigmar Gabriel, Bundeswirtschaftsminister (2013-2017)

Ja, das stimmt und gleichzeitig steht in den Exportrichtlinien, dass bei der Frage von Rüstungsexporten wirtschaftliche Überlegungen oder Arbeitsplätze keine Rolle spielen dürfen. So ist die Rechtslage. Ich hoffe, das Gericht kennt die Exportrichtlinien.

11:08

Die Vernehmung geht weiter. Auf Nachfrage des Vorsitzenden Richters erklärt der Ministerialbeamte im Zeugenstand wörtlich, Menschenrechte seien ein „Bemühensunterfangen“.

Ganz anders steht es in den Genehmigungsrichtlinien der Bundesregierung. Zitat:

11:25 Dr. Arnold Walraff, Präsident Bundesausfuhramt (2007-2017)

"Für diese Frage spielt die Menschenrechtssituation im Empfängerland eine hervorgehobene Rolle". Also für mich, auch mit juristischem Hintergrund, ist das ein absolutes Prüfkriterium und auch ein Ausschlusskriterium.

11:41

Bei seiner Vernehmung durch das Zollkriminalamt sagt der leitende Beamte aus, es sei ihm bewusst gewesen, dass die Waffen lediglich auf dem Papier umverteilt wurden.

Das Bundeswirtschaftsministerium weist auf Anfrage alle Vorwürfe zurück.

11:57

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

Der Ansprechpartner des leitenden Beamten bei Heckler & Koch, Peter Beyerle, saß auf der Anklagebank in Stuttgart. Er wurde rechtskräftig freigesprochen.

12:07 Jan van Aken, Prozessbeobachter

Gleich am zweiten Prozesstag hat Peter Beyerle ganz klar gesagt: Diese Endverbleibserklärungen sind – wörtlich – ein falsches Instrument, das nicht greift.

12:17

Dieses vermeintlich „falsche Instrument“ ist seit Jahrzehnten Grundlage für alle Waffenexporte. Dies gilt auch für Heckler & Koch. Peter Beyerle war Landgerichtspräsident in Rottweil, dann wechselte er zur Oberndorfer Waffenfirma. Als Behördenbeauftragter und späterer Geschäftsführer war er für die Kontakte zu den Ministerien verantwortlich, zuständig für Exportanträge – und Endverbleibserklärungen.

12:42

Die Verbindlichkeit der Endverbleibserklärung wird im BAFA jedoch nicht angezweifelt.

12:48 Dr. Arnold Walraff, Präsident Bundesausfuhramt (2007-2017)

Jedenfalls nach unserem Rechtsverständnis im BAFA ist die Endverbleibserklärung ein integraler Bestandteil der Genehmigung.

12:57

Während sich der erfahrene Jurist Peter Beyerle vor Gericht damit verteidigt, dass Endverbleibserklärungen nicht maßgeblich für die Waffen-Exporte seien und er auch gar nichts von den geschönten Endverbleibserklärungen gewusst habe, erweckt seine Korrespondenz mit dem leitenden Beamten im Wirtschaftsministerium einen ganz anderen Eindruck.

13:15 Jan van Aken, Prozessbeobachter

Also diese E-Mail kannte ich nicht. In dieser E-Mail ist völlig klar: Das Wirtschaftsministerium schreibt an Heckler & Koch: Es gibt diese Bundesstaaten, die sind nicht belieferungsfähig. Und es gibt diese, die sind vielleicht belieferungsfähig. Und das steht völlig im Gegensatz zu dem, was hier im Prozess gesagt wurde. Da haben alle Beteiligten immer behauptet, es gab nie eine Liste positiver und negativer Staaten. Völlig absurd, dass das da jetzt auftaucht.

13:41

Auch der ehemalige BAFA-Präsident sieht diese Email zum ersten Mal.

13:46 Dr. Arnold Walraff, Präsident Bundesausfuhramt (2007-2017)

Tja, ein bisschen sehr kumpaneihaft.

13:53

Als die Exportgenehmigungen ins Stocken geraten, schreibt Peter Beyerle von einem nun einzuschlagenden – so wörtlich – „politischen Weg“: Geld an die Wahlkreisbüros einflussreicher Bundespolitiker spenden. Wollte er damit Hilfe für die Exportgeschäfte bekommen?

14:10

Nach einem Prozesstag in Stuttgart wollen wir Peter Beyerle persönlich fragen.

14:19

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

Hier greift sein Anwalt Dietrich Quedenfeld den Autoren an und reißt den Tonstecker aus der Kamera. Peter Beyerle schlägt mit seiner Aktentasche. Sein Anwalt tritt und schlägt weiter.

14:27 Filmautor fragt:

Herr Beyerle, was wissen Sie über Parteispenden? Was wissen Sie über Heckler & Koch?

14:31

Über Spenden an Politiker wollen sie offensichtlich nicht reden.

14:37

In Mexiko ist das Verbrechen gegen die Lehramtsstudenten bis heute nicht vergessen. Seit mehr als fünf Jahren gehen tausende Menschen jeden Monat auf die Straße und fordern Aufklärung. Darunter Familien und Freunde der verschwundenen 43 Studenten.

14:53

Schon die Reise durch den Krisenstaat Guerrero ist gefährlich. Wir fahren zu Aldos Familie. Die Kontrolle der Straßen haben Bürgerwehren übernommen, bei ihnen muss Wegzoll gezahlt werden. Man ist der Willkür der lokalen Kommandanten ausgeliefert.

15:17

Als die Kamera entdeckt wird, wird es ungemütlich.
Der mexikanische Bundesstaat Guerrero ist geprägt von Drogenkrieg, Gewalt und Korruption.

15:25

Hier, in diesem Haus, das von Hilfgeldern errichtet wurde, kümmert sich die Familie Gutiérrez um Aldo.

15:49 Gloria Solano, Mutter von Aldo Gutiérrez Solano

Er hört zu, er hört gut zu. Manchmal öffnet er auch seine Augen, wenn man ihn anspricht, und dann schließt er sie wieder. Wir kümmern uns um ihn. Jeden Tag kommen wir hierher und kümmern uns um ihn. Den ganzen Tag und die ganze Nacht kümmern wir uns. Und ja, er hört. Und er reagiert auch.

16:20 Filmautor fragt:

Und reagiert er auch auf Sie?

16:22 Gloria Solano, Mutter von Aldo Gutiérrez Solano

Ja, klar. Gerade erst gestern hat er seinen Finger bewegt. Trotz Koma bewegt er sich.

16:31

Die Hoffnungen einer Mutter. Die Hoffnungen der Familie.

16:40

Jeden Tag suchen Familien nach den sterblichen Überresten von Angehörigen, auch die Familien der verschwundenen 43 Studenten. Im ganzen Land sind mehr als 60.000 Menschen verschleppt - und vermutlich ermordet worden.

16:54 Mario Vergara, Bruder des vermissten Cesar Ivan Tomas Vergara

Das Aussehen der Steine hilft uns, die Gräber zu finden. Diese Steine hier kommen von unter der Erde. Hier ist die Erde umgegraben worden und so kommen die Steine nach oben. Sehen Sie den Farbunterschied? Dieser Stein kommt von oben und dieser hier von unten.

17:15

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

Überall Reste von Kleidung. Es riecht nach Verwesung.

17:23 Guillermino Solelo Castañeda, Mutter von Cesar Ivan Tomas Vergara

Ich habe die Hoffnung, dass mein Sohn eines Tages zur Tür hereinkommt. Man kann diesen Schmerz einfach nicht mehr ertragen. Es tut so unendlich weh. Aber ich gebe nicht auf. Bis ich meinen Sohn gefunden habe. Jedes Mal, wenn ich hier zu diesen Hügeln heraufkomme – obwohl ich krank bin – ich vergesse in diesem Augenblick meine Krankheit. Weil ich etwas über meinen Sohn erfahren will.

17:54

Währenddessen geht der Strafprozess in Stuttgart weiter. Dokumente werden verlesen, Dutzende Zeugen von der Kammer geladen und angehört, bis am 20. Prozesstag etwas Unerwartetes passiert.

18:06 Jan van Aken, Prozessbeobachter

Und plötzlich war klar die Zahl: 15 000 E-Mails sind da durchgerutscht. Und das war schon ein kleiner Schock da vorne auf der Bank, weil sie wussten, sie haben hier plötzlich ganz viele Dokumente, die noch überhaupt nicht in den Prozess eingeflossen sind.

18:19

Wie geht die Kammer mit den 15.000 fehlenden E-Mails um? Es geht um die Kommunikation der Beschuldigten im Zeitraum, in dem die Taten begangen wurden. Erst jetzt werden die E-Mails in das Verfahren eingeführt. Die Parteien bekommen die Dokumente und sollen sie außerhalb der Verhandlung zur Kenntnis nehmen.

Die Ursachenforschung beginnt – was war passiert? Wo sind die fehlenden 15.000 E-Mails? Dann fällt der Name einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft: KPMG.

18:50 Jan van Aken, Prozessbeobachter

Da stellt sich dann aber heraus, dass das Zollkriminalamt, das mit den Ermittlungen beauftragt war, die E-Mails, die Unterlagen, von KPMG bekommen hat. Die waren aber schon gefiltert und sortiert.

19:02

KPMG ist eine der vier größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften der Welt. Kurz nach den Hausdurchsuchungen in Oberndorf schaltete Heckler & Koch KPMG ein und beauftragt sie mit einer internen Untersuchung, um die Staatsanwaltschaft zu unterstützen. Teil ihres Auftrags war die Auswertung der elektronischen Kommunikation der Mitarbeiter des Rüstungsunternehmens.

19:21

Der damalige Mexiko-Vertreter erinnert sich.

19:26 Markus B., ehemaliger Heckler & Koch - Vertreter

Und zwar hat die Firma Heckler & Koch über die Gesellschaft KPMG eine interne freiwillige Untersuchung eingeleitet. Für mich total unverständlich. Wieso? Es reicht doch, wenn der Staatsanwalt ermittelt und die Polizei und so weiter.

19:42

Warum haben sich die staatlichen Behörden auf die Zusammenarbeit mit KPMG eingelassen? Wie eng war die Zusammenarbeit?

19:50

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

Der Bericht von KPMG, bestätigt die Zusammenarbeit mit Landeskriminalamt, Zollkriminalamt und Staatsanwaltschaft. Das Zollkriminalamt spricht von drei Jahren Informationsaustausch mit KPMG.

20:03

Wolfram Ziegelmeier vertritt Markus B. und sieht es kritisch, dass sich die staatlichen Ermittler auf die Zusammenarbeit mit den privaten Wirtschaftsprüfern eingelassen haben.

20:13 Wolfram Ziegelmeier, Anwalt von Markus B.

Aus dem Grund haben wir, meiner Meinung nach, auch hier dieses Mal, sogenannte Bauernopfer auf der Anklagebank sitzen. Und haben nicht die Leute, die eigentlich für die Geschichte ursächlich sind und verantwortlich sind, auf der Anklagebank sitzen, welche, wahrscheinlich jedenfalls, eher zu suchen wären in den Bereichen des Bundesministeriums der Wirtschaft oder in der Führungsetage von Heckler & Koch und vielleicht dem Bundesministerium.

20:40

Und hier das Ergebnis der KPMG-Untersuchung: Die Sekretärin, ein Vertriebsmitarbeiter und der Mexiko-Vertreter werden als „Beschuldigte mit wesentlichen Auffälligkeiten“ für die krummen Waffengeschäfte mit Mexiko hauptverantwortlich gemacht.

20:55

KPMG lehnt Interviews sowie eine schriftliche Stellungnahme ab.

20:59

Das Landgericht Stuttgart gibt weder zu Verfahren noch Urteil Erläuterungen.
Die Staatsanwaltschaft Stuttgart erklärt schriftlich: Die Zusammenarbeit mit KPMG kann als hilfreich bewertet werden. Die von KPMG übermittelten Erkenntnisse wurden kritisch überprüft.

21:18

September 2018. In Begleitung seiner Anwälte, reist Aldos Bruder Leonel zum Prozess nach Stuttgart.

21:27

Den Wunsch der Familie im Strafverfahren als Nebenkläger aufzutreten, hat die Kammer bereits abgewiesen. Als Begründung wird es heißen: Nach Ansicht des Gerichts stellen die angeklagten Lieferungen, ohne Genehmigung, keinen Tatbeitrag zu den konkreten Verletzungshandlungen dar.

21:41

Im Gerichtssaal packt Leonel zwei Fotos seines Bruders aus dem Rucksack, weil Aldo nicht selbst am Prozess teilnehmen kann, sagt Leonel später. Die Reaktion des Gerichts lässt nicht lange auf sich warten. Neun Justizbeamte umlagern den Gast aus Mexiko bis er die Bilder seines Bruders Aldo aus den Händen gibt.

22:02 Jan van Aken, Prozessbeobachter

Da vorne ging es immer nur um Geräte. Da ging es um Akten und so weiter. Da hat kein Mensch jemals über die Opfer geredet. Und ich finde das wichtig, in dieser ganzen Diskussion um Waffenexporte, nicht nur im Prozess, dass man immer auch mal wieder klarmacht: Es geht hier um Tod, es geht hier um Blut, es geht hier um Krieg und nicht nur um Nähmaschinen und Kühlschränke. Und deswegen war das für mich ein ganz, ganz besonderer Moment.

22:24

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

Erst beim Verlassen des Gerichtsgebäudes erhält Leonel die Bilder seines Bruders wieder zurück. So endet der Besuch in Deutschland.

22:37

Februar 2019. Tag der Urteilsverkündung.

10:22:48

Die Sekretärin wird zu 17 Monaten Bewährungsstrafe und 250 Stunden soziale Arbeit verurteilt. Ein ehemaliger Vertriebsmitarbeiter zu 22 Monaten auf Bewährung und 80.000 Euro Strafe an soziale Einrichtungen. Vom Unternehmen Heckler & Koch wird der Verkaufserlös der illegal exportierten Waffen in Höhe von rund 3,7 Mio. Euro eingezogen. Die anderen Beklagten werden freigesprochen – beide ehemalige Geschäftsführer, auch Peter Beyerle.

23:20

Heckler & Koch sowie Peter Beyerle lehnen Interviews ab und weisen alle Vorwürfe schriftlich zurück.

23:27

Die Staatsanwaltschaft verzichtet auf Revision im Verfahren gegen Peter Beyerle und den anderen Geschäftsführer.

Im Übrigen wird Revision eingelegt.

23:37

„Wir sind überzeugt“ so der Vorsitzende Richter in seiner mündlichen Urteilsverkündung, „dass weder eine Endverbleibserklärung als solche noch der tatsächliche Endverbleib verwaltungsrechtlich zum Bestandteil einer Genehmigung gemacht werden kann“. Das sieht der ehemalige BAFA-Präsident anders.

23:55 Dr. Arnold Walraff, Präsident Bundesausfuhramt (2007-2017)

Verwaltungsrechtlich ist völlig klar, das gehört dazu. Strafrechtler, die sich damit nicht so oft beschäftigen, wenn ich das mal so vorsichtig formuliere, mögen das anders sehen, und so war das wohl in dem in Stuttgart entschiedenen Fall.

24:14

April 2019. Zwei Monate nach dem Stuttgarter Urteil entscheidet das Landgericht Kiel anders. Und zwar in einem Prozess wegen illegaler Waffenexporte gegen den deutschen Rüstungskonzern Sig Sauer. Die Kammer stellt fest: Die Endverbleibserklärungen waren Bestandteil der Exportgenehmigungen.

Die Waffenhändler hatten 37.000 Pistolen nach Kolumbien geliefert, die laut Endverbleibserklärung für die USA bestimmt waren. Die Geschäftsführer von Sig Sauer Deutschland sowie der US-Schwester werden in erster Instanz zu Bewährungs- und Geldstrafen verurteilt. Auch dieser Fall geht in Revision.

24:52

Jetzt muss der Bundesgerichtshof entscheiden, ob er sich mit den beiden Urteilen beschäftigt.

25:04

Juni 2019. Während der Dreharbeiten in Mexiko-City machen wir eine überraschende Entdeckung: Und zwar bei der täglichen Zeremonie zum Hissen der Landesflagge, direkt vor dem Präsidentenpalast. Die Soldaten tragen Waffen aus aller Welt, darunter viele von Heckler & Koch. Dem Kameramann fällt auf, dass die Soldaten auch Waffen eines anderen deutschen Rüstungsherstellers tragen: Sig Sauer.

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

25:30

Sig Sauer ist der zweitgrößte deutsche Kleinwaffenhersteller mit Sitz in Eckernförde, zwanzig Autominuten nördlich von Kiel. Die Produktpalette umfasst Pistolen, Maschinenpistolen und Sturmgewehre. Man präsentiert stolz „Made in Germany“ auf der Website des Unternehmens.

25:46

Durfte Sig Sauer von hier nach Mexiko exportieren? Die Bundesregierung erklärt auf Anfrage: Nein. Sig Sauer hatte dazu keine Genehmigung.

25:26

Aber wie kommen die Sig Sauer-Waffen nach Mexiko?

Das mexikanische Verteidigungsministerium bestätigt: Sig Sauer USA verfügt über eine Genehmigung der US-Regierung, Waffen im Wert von bis zu 266 Millionen Dollar nach Mexiko zu exportieren.

25:34

Sig Sauer USA Incorporated. Der US-Geschäftsführer wurde schon vom Landgericht Kiel für illegale Waffenlieferungen über die USA nach Kolumbien schuldig gesprochen. Das Schwesterunternehmen von Sig Sauer Deutschland ist zu 100 Prozent im Besitz des deutschen Mutterkonzerns, der Lücke & Ortmeier Holding.

Sig Sauer USA darf Waffen, die in den USA hergestellt werden, nach amerikanischem Recht ins Ausland verkaufen – aber dürfen etwa Waffen „Made in Germany“ einfach so über die US-Schwester nach Mexiko exportiert werden?

26:49 Dr. Arnold Walraff, Präsident Bundesausfuhramt (2007-2017)

Wenn die dann aber woanders hin geliefert werden sollten, müsste der deutsche Hersteller in seinem Antrag sagen: Endverbleib ist nicht Empfängerland, wo meine Tochter sitzt, sondern Endverbleib ist: wo auch immer.

27:06

Trotzdem tauchen deutsche Sig Sauer-Waffen in Mexiko auf.

27:10 Dr. Arnold Walraff, Präsident Bundesausfuhramt (2007-2017)

Wenn da welche hingebracht sind, muss das ein anderer Weg gewesen sein. Jedenfalls einer ohne Genehmigung.

27:18

Dieses Internet-Video eines mexikanischen Polizisten zeigt eine Pistole P229 von Sig Sauer. Der Polizist sagt, es sei merkwürdig, dass auf seiner Waffe zwei Gravuren zu lesen sind: „Frame Made in Germany“ und „Exeter, New Hampshire. Doch wie kommt diese Waffe nach Mexiko?

27:42

Zahlen des US-Handelsministeriums belegen, wie viele Waffen seit 2000 jedes Jahr von Deutschland nach New Hampshire und von New Hampshire nach Mexiko geliefert werden.

27:53

Neue Dokumente des US-Außenministeriums belegen, dass Sig Sauer USA nicht nur fertige Waffen nach Mexiko liefert. Zur US-Genehmigung gehört auch die Lizenz zur Herstellung verschiedener Sig Sauer

Tödliche Exporte (Reihe)
Rüstungsmanager vor Gericht (Sendung)
46800534 (DVD-Signatur Medienzentren)

Waffenmodelle in Mexiko: Unter anderem diese Pistolen-Typen, die zum Teil ursprünglich in Deutschland entwickelt und produziert wurden.

28:16

Ist das erlaubt?

28:18

Die Bundesregierung bestätigt, dass Sig Sauer Deutschland seit dem Jahr 2000 insgesamt 26 Genehmigungen für Technologietransfer an Sig Sauer USA erteilt wurden. Die Weitergabe der Technologie an Mexiko ist nach deutschem Recht nur mit einer weiteren Genehmigung möglich.

28:35 Sigmar Gabriel, Bundeswirtschaftsminister (2013-2017)

Wenn eine Lizenz-Fertigung genehmigt ist, dann ist die Produktion für den Standort genehmigt, in diesem Fall die USA, an dem die Produktion stattfindet, und nicht der Export. Der Export müsste dann wieder bei uns genehmigt werden.

10:28:47

Die Bundesregierung bestätigt, dass es keine solche Genehmigung für den Weiterexport der Technologie gab.

28:55 Sigmar Gabriel, Bundeswirtschaftsminister (2013-2017)

Ich hoffe, dass die Leute, die sowas zu verantworten haben, zur Verantwortung gezogen werden. Das jedenfalls wäre die Aufgabe der zuständigen Behörden und, wie gesagt, auch nochmal der Prüfung, ob hier auch Strafverfolgungsbehörden tätig werden müssen.

29:09

Sig Sauer hat auf unsere wiederholte Nachfrage nicht reagiert.

Umgeht der Rüstungskonzern Sig Sauer durch die Verlagerung der Geschäfte in die USA die deutschen Exportregeln ohne Konsequenzen? Sollte es so sein, werden wohl bald alle schmutzigen Rüstungsdeals auf diesem Umweg abgewickelt. Denn Sig Sauer ist damit erfolgreich, die Firma mittlerweile zum größten Kleinwaffenexporteur der USA geworden.